Geschichte der Musik.

Portraits, Biographien
und Proben aus den Werken
der berühmtesten Tondichter des 18. und 19. Jahrhunderts

von

WILHELM POPP.

Professor der Musik, Hofpianist Sr. Hoheit d. Herzogs v. Coburg-Gotha.

VII. Heft.

LANGENSALZA, SCHULBUCHHANDLUNG v. F. G. L. GRESSLER.

Lith. Inst. C. G. Röder, Leipzig.

Biographien

der in diesem Hefte vorgeführten Componisten.

GIVACHIMO ROSSINI

ist am 29. Februar 1792 zu Pesaro, einem Städtchen des Kirchenstaates am Meerbusen von Venedig, geboren. Sein Vater war ein armer Musikant, der mit seiner Frau — einer Sängerin zweiten Ranges — herumzog, und sich auf dem Waldhorn hören liess. Im Jahre 1804 begann **Rossini's** eigentlicher musikalischer Unterricht, welchen ihm **Dr. Angelo Tesei** ertheilte. Zwei Jahre später war Pater **Mattei** in Bologna sein Lehrer. Nachdem seine Oper „*La pietra di paragone*" aufgeführt war, wurde **Rossini** schnell der Gefeierte des Tages. Besonders in Venedig war man ganz begeistert für den jungen Musiker, der in kurzer Zeit auch weit über die Grenzen seines Vaterlandes hinaus genannt wurde. Bis zum Jahre 1822 schrieb er 34 italienische Opern. Am 15. März 1822 vermählte er sich in Wien mit der reichen Signora **Colbrand.** Ein Jahr später ging er nach Paris, wo er eine sehr einträgliche Stellung erhielt und jetzt noch lebt. Seine neueren Opern sind: „*Wilhelm Tell*", „*Barbier von Sevilla*" und „*Othello*". Eine andere Composition von Bedeutung ist noch sein „*Stabat mater*". — Seinen Werken mangelt häufig die Tiefe des Ausdruckes und die gediegene Ausbildung der äusseren Form. Ob er eine höhere Stufe in seiner Kunst erreichen wird, müssen wir dahin gestellt sein lassen, da seine Laufbahn noch nicht geschlossen ist.

Einer der fruchtbarsten Operncomponisten der neueren Zeit ist

DANIEL FRANÇOIS ESPRIT AUBER,

geboren den 29. Januar 1784 zu Caen, wohin seine Eltern von Paris aus eine Reise gemacht hatten. Von seinem Vater — einem reichen Kunsthändler zu Paris — für den Handelsstand bestimmt, wurde er nach London in die Lehre geschickt, war jedoch des kaufmännischen Geschäftes bald überdrüssig, kehrte nach Paris zurück und machte Versuche in der Composition. In vielen kleinen Musikstücken zeigte er, dass er mit grossem Talent begabt ist, und fing an fürs Theater zu schreiben. Da er aber hierbei die Unzulänglichkeit seiner musikalischen Kenntnisse bemerkte, nahm er Unterricht bei **Cherubini,** schrieb dann viele Opern, die jedoch nicht gefielen. 1820 kam seine Oper „*la bergère chatelaine*" zur Aufführung. Diese Oper machte Glück; man fand darin originelle und sehr dramatische Gedanken, wie auch schöne Melodien, und somit war diese Oper die Begründerin seines Ruhmes in Frankreich. Seine folgenden Opern: „*Der Schnee*", „*Das Concert bei Hofe*", „*Maurer und Schlosser*", „*Die Braut u. s. w.*" machten noch mehr Aufsehen und kamen bald nach Deutschland. Da trat **Auber** 1828 mit der grossen Oper „*Die Stumme von Portici*" auf, welche beispiellosen Beifall fand. Diese Oper war es auch, die **Auber** unter seinen Landsleuten so viele Nachahmer erwarb, dass er an die Spitze der neuen Richtung der französischen Oper, bis auf **Meyerbeer** gestellt werden muss. — Nun folgten die Opern: „*Fra Diavolo*", „*Der Liebestrank*", „*Der Maskenball*", „*Gott und die Bayadère*", „*Das eherne Pferd u. s. w.*" — **Auber** ist reich an pikanten und originellen Melodien und versteht mit Geist und Feinheit zu charakterisiren. Er kennt das Theater und dessen Wirkung genau und weiss sein Orchester richtig zu benutzen. Kenntniss der eigentlichen tieferen Musik geht ihm ab, weshalb seinen Compositionen ein gediegener musikalischer Werth fehlt.

Auber lebt gegenwärtig in Paris und ist Director des Conservatoriums der Musik, kaiserlicher Kapellmeister und Senator. Er ist sehr reich, lebt aber ganz eingezogen. Seine Passion ist „das Reiten", und so sollen ihm zu Pferde, in den einsamsten Alleen die musikalischen Ideen am reichsten zuströmen.

53.

Lith. Anst. v. C. G. Röder, Leipzig.

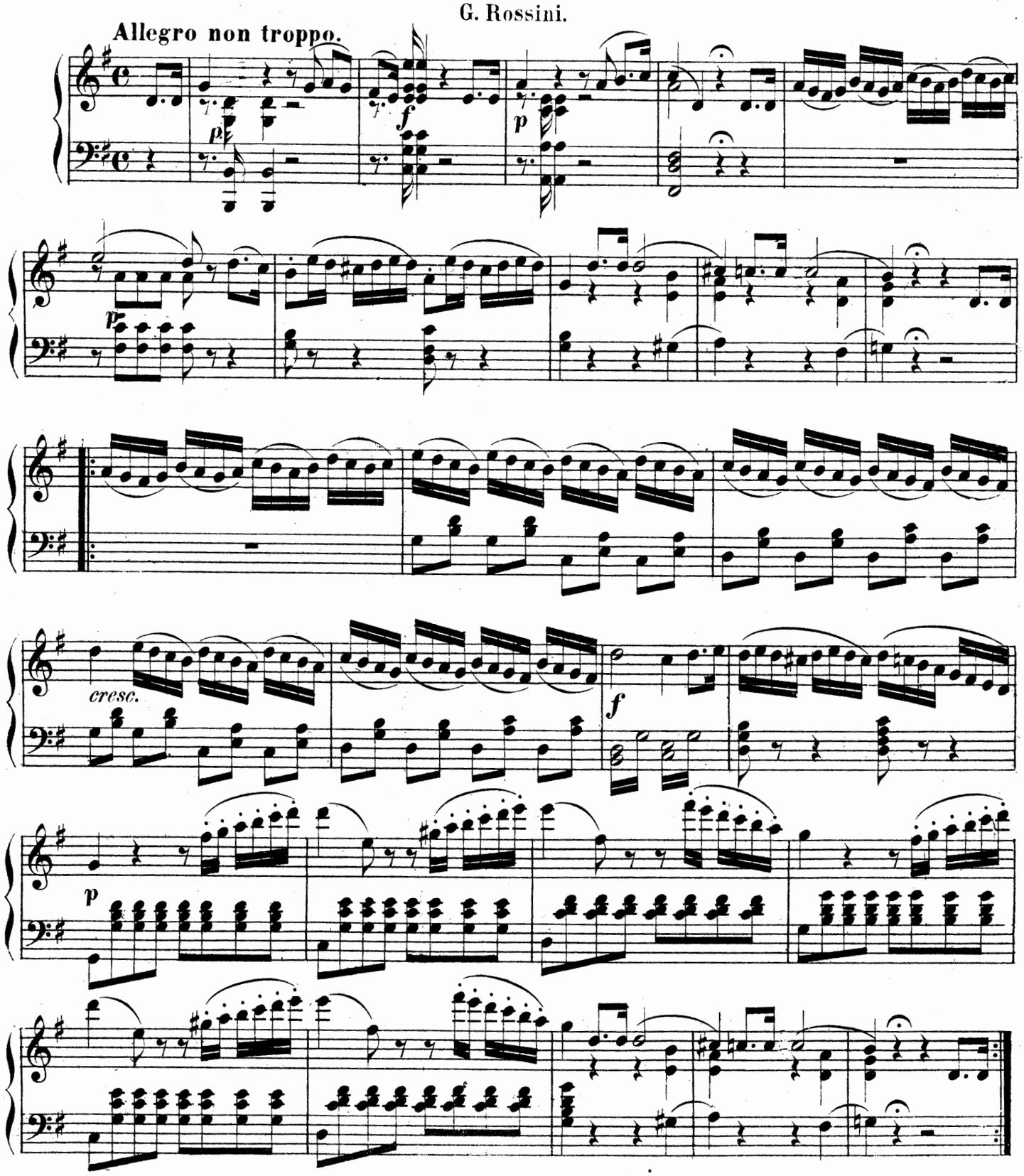
Duett der Rosine und des Figaro

aus der Oper:

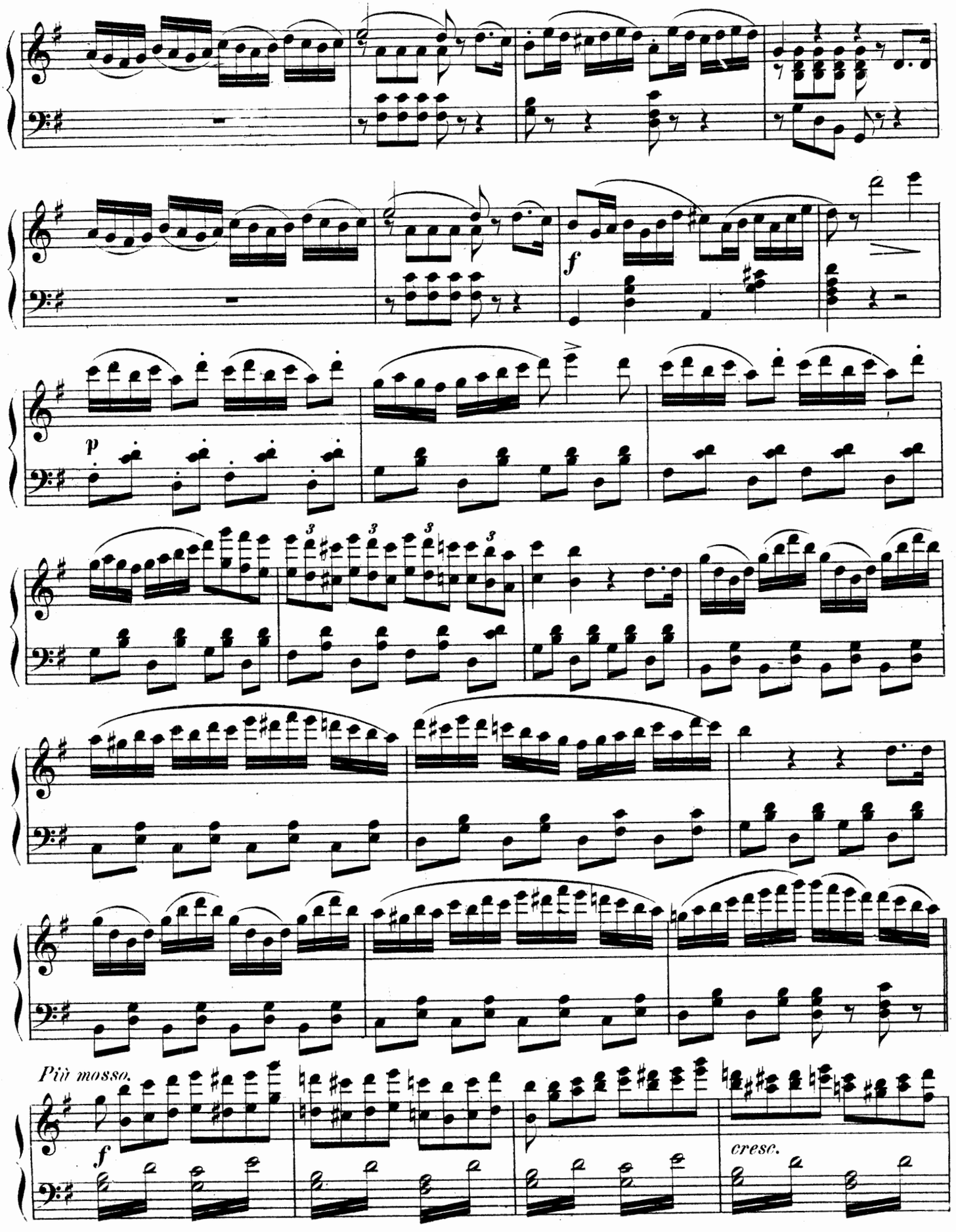
Der Barbier von Sevilla

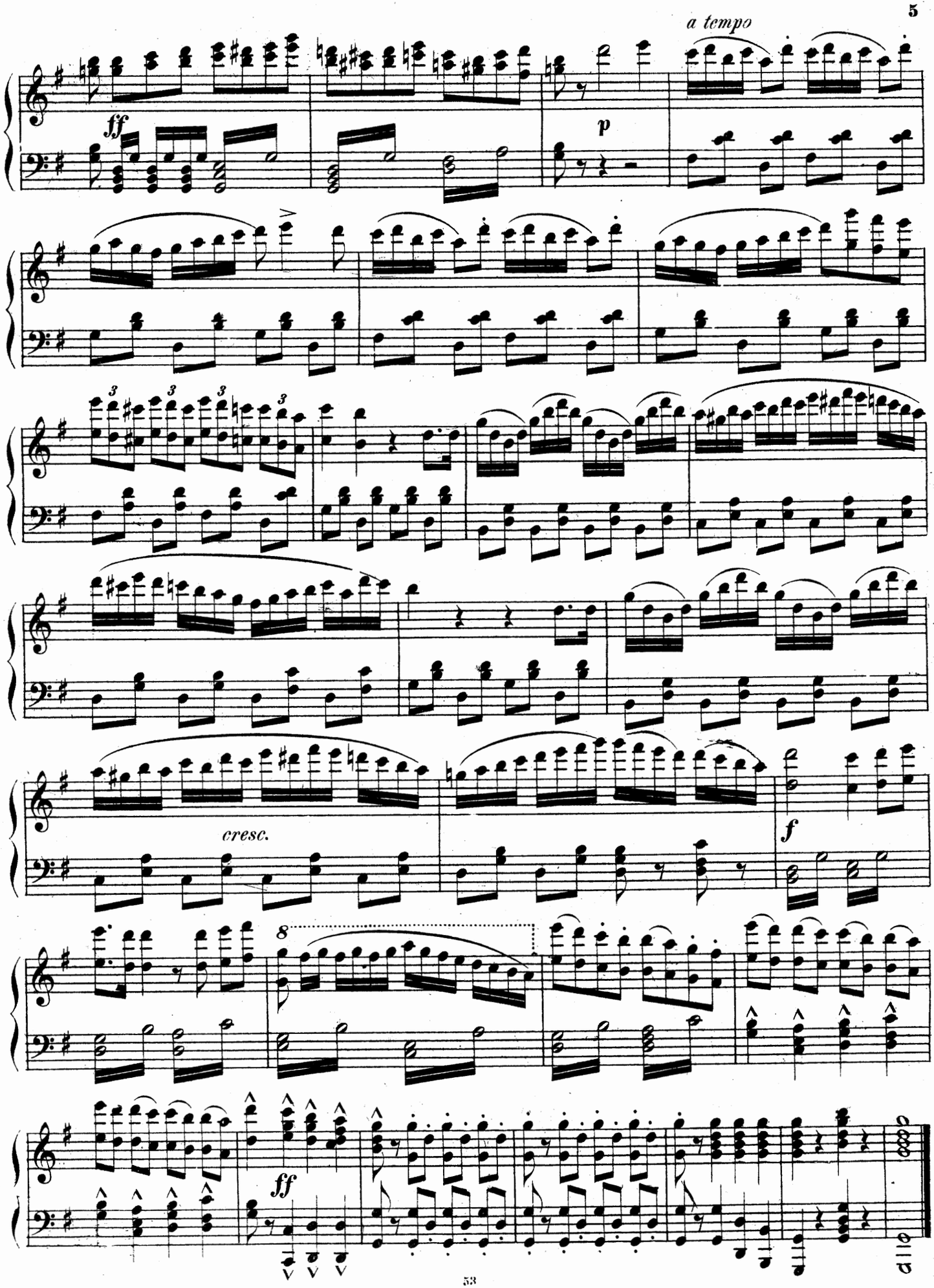
von

G. Rossini.



Stich und Druck der Röder'schen Officin in Leipzig.


f
p
3
3
3
3
Più mosso.
f
cresc.


a tempo
ff
p
cresc.
f
8
ff

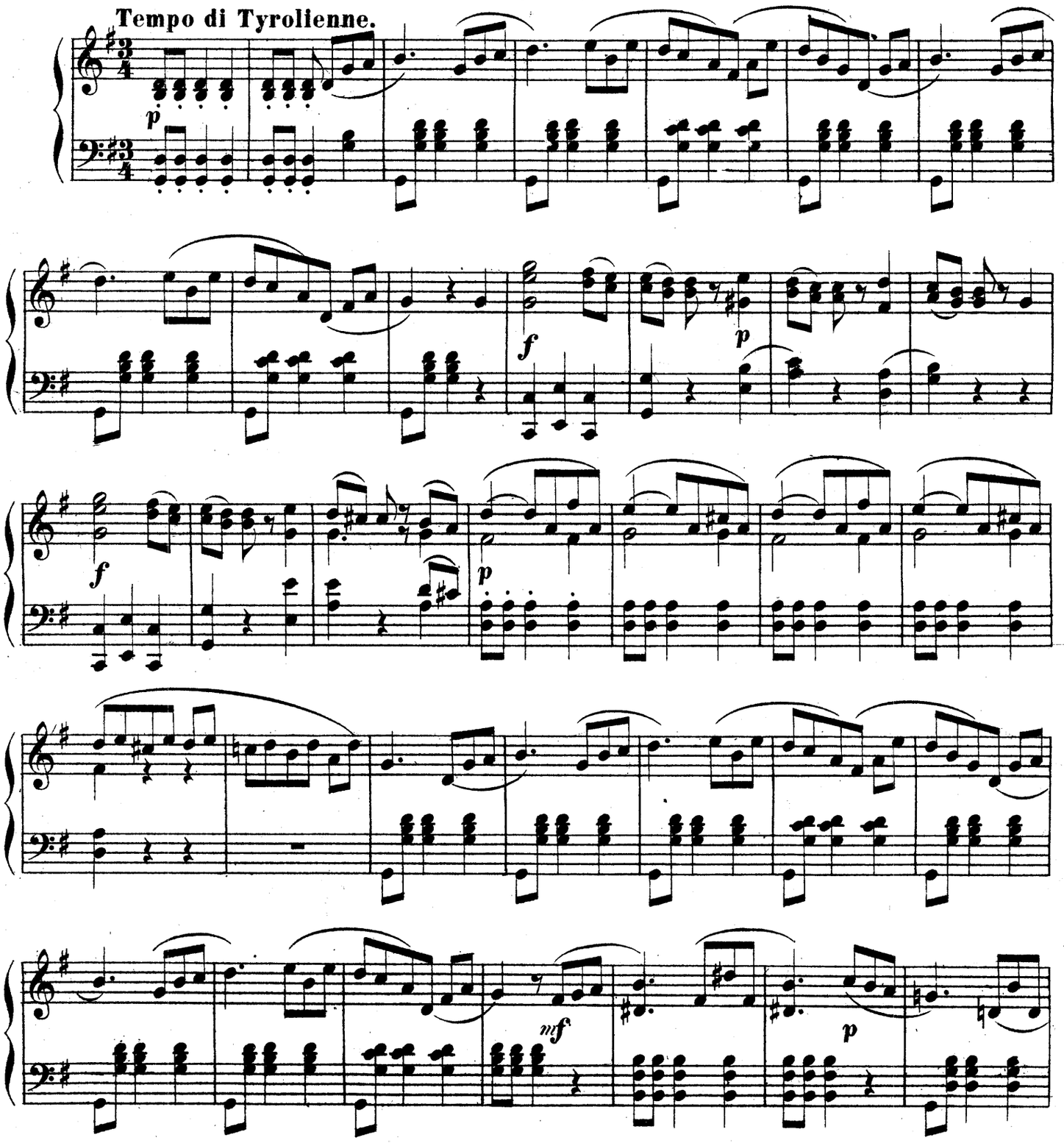
Fest-Musik

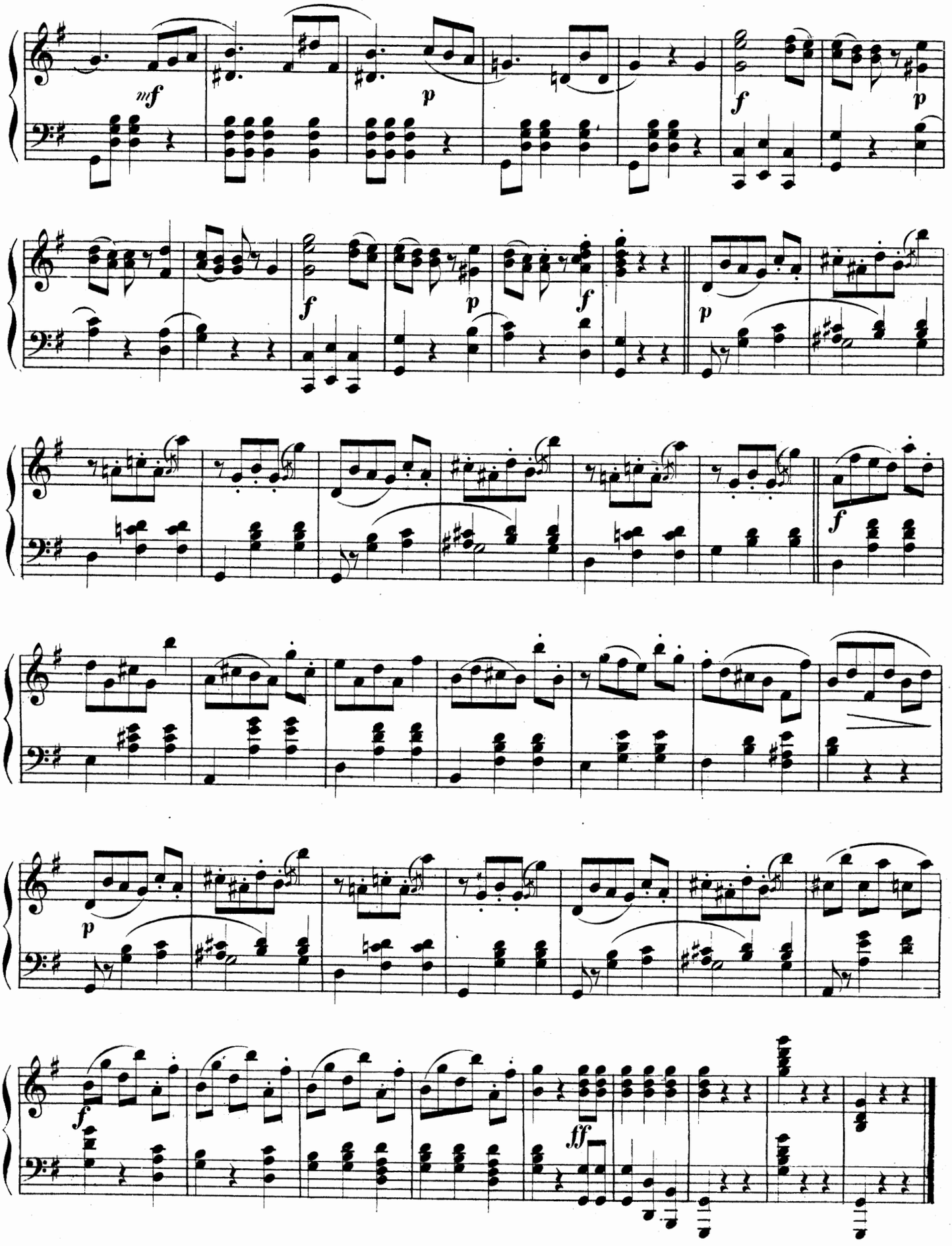
aus der Oper:

Wilhelm Tell

von

G. Rossini.




mf
p
f
p
f
p
f
p
p
f
p
f
ff

Cavatine

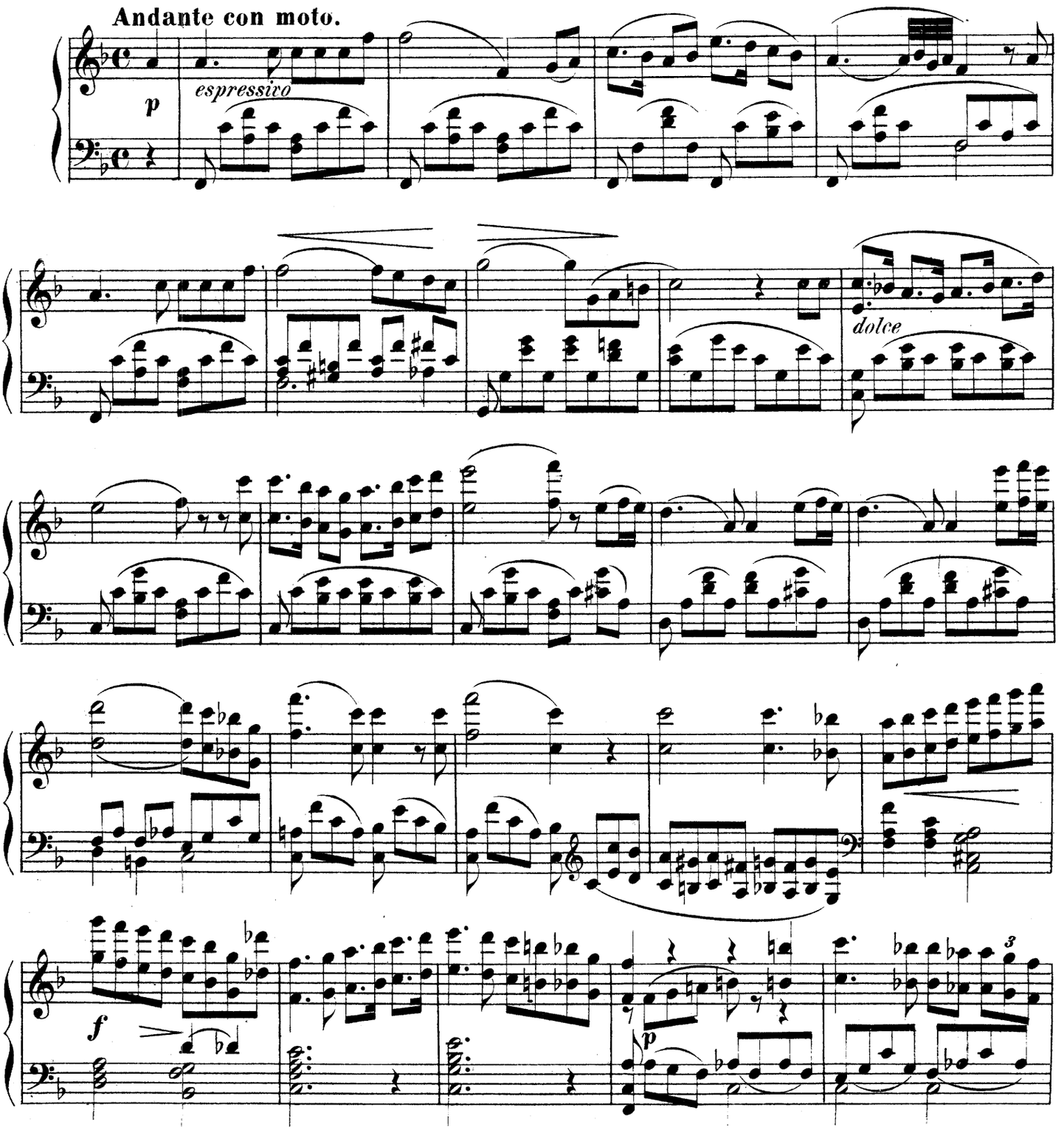
„Mit leise rauschendem Gefieder“

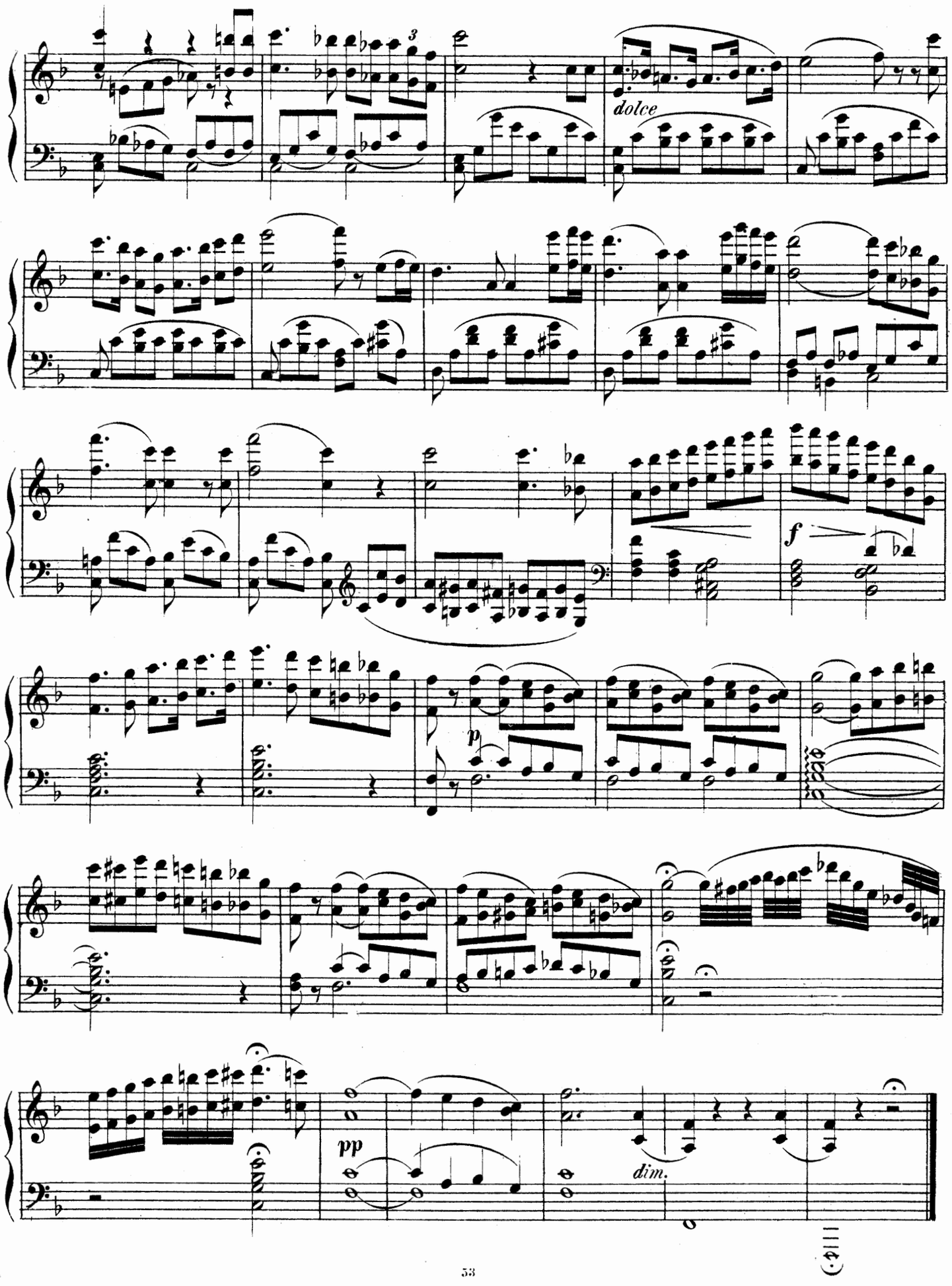
aus der Oper:

Die Stumme von Portici

von

D. F. E. Auber.




dolce
f
p
pp
dim.

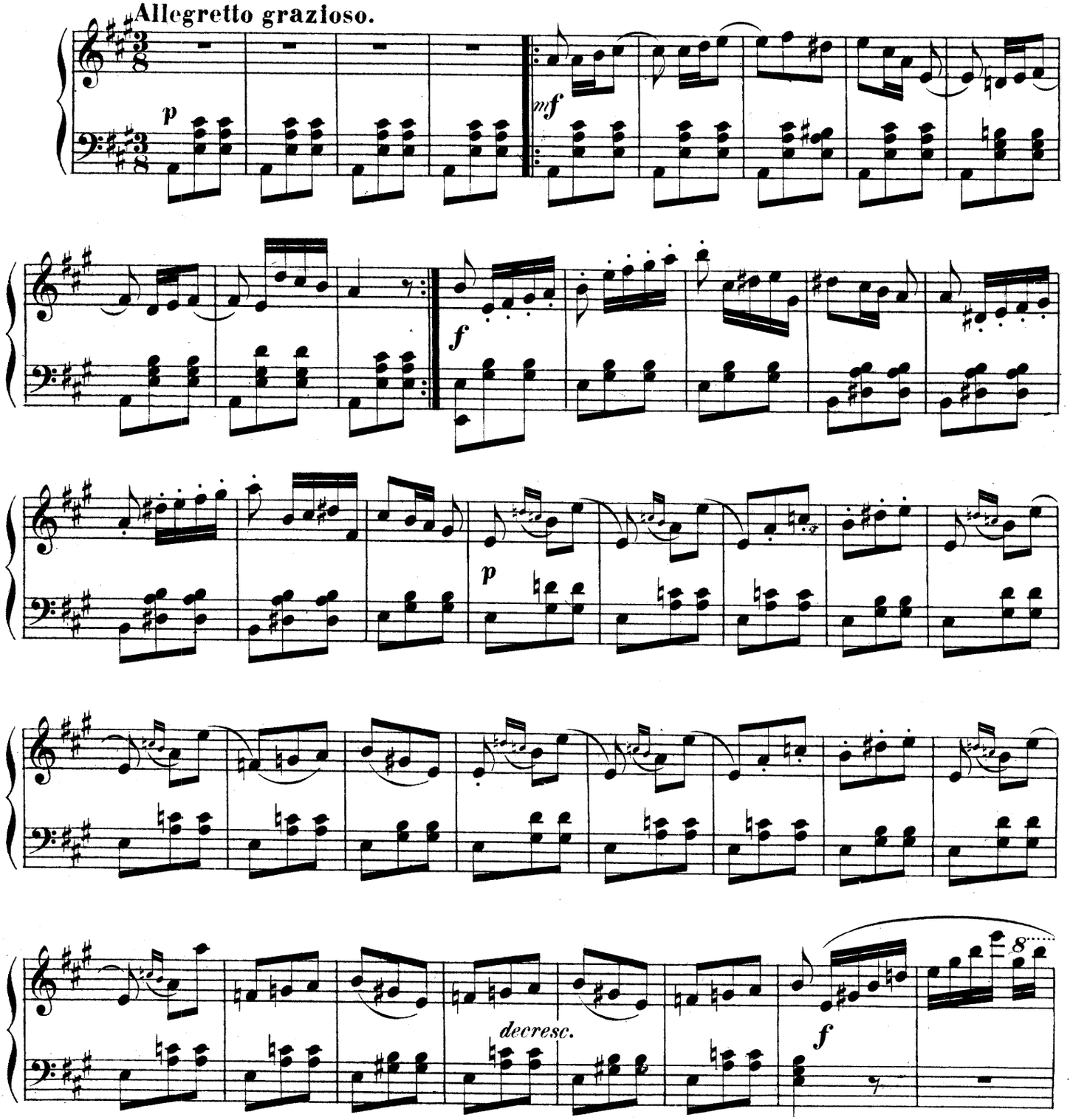
Ronde Aragonaise

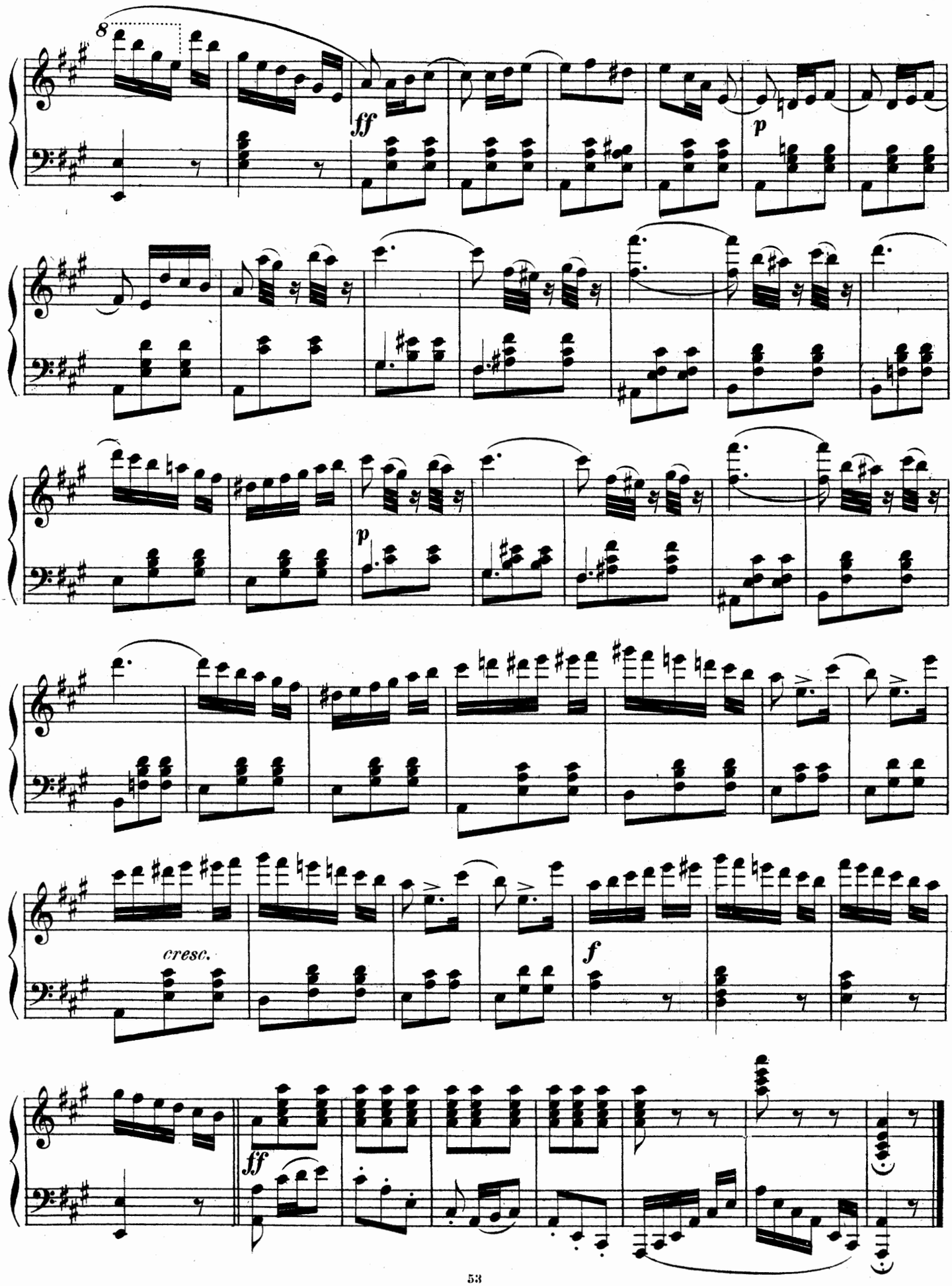
aus der Oper:

Der schwarze Domino

von

D. F. E. Auber.




8
ff
p
p
cresc.
f
ff

Arie

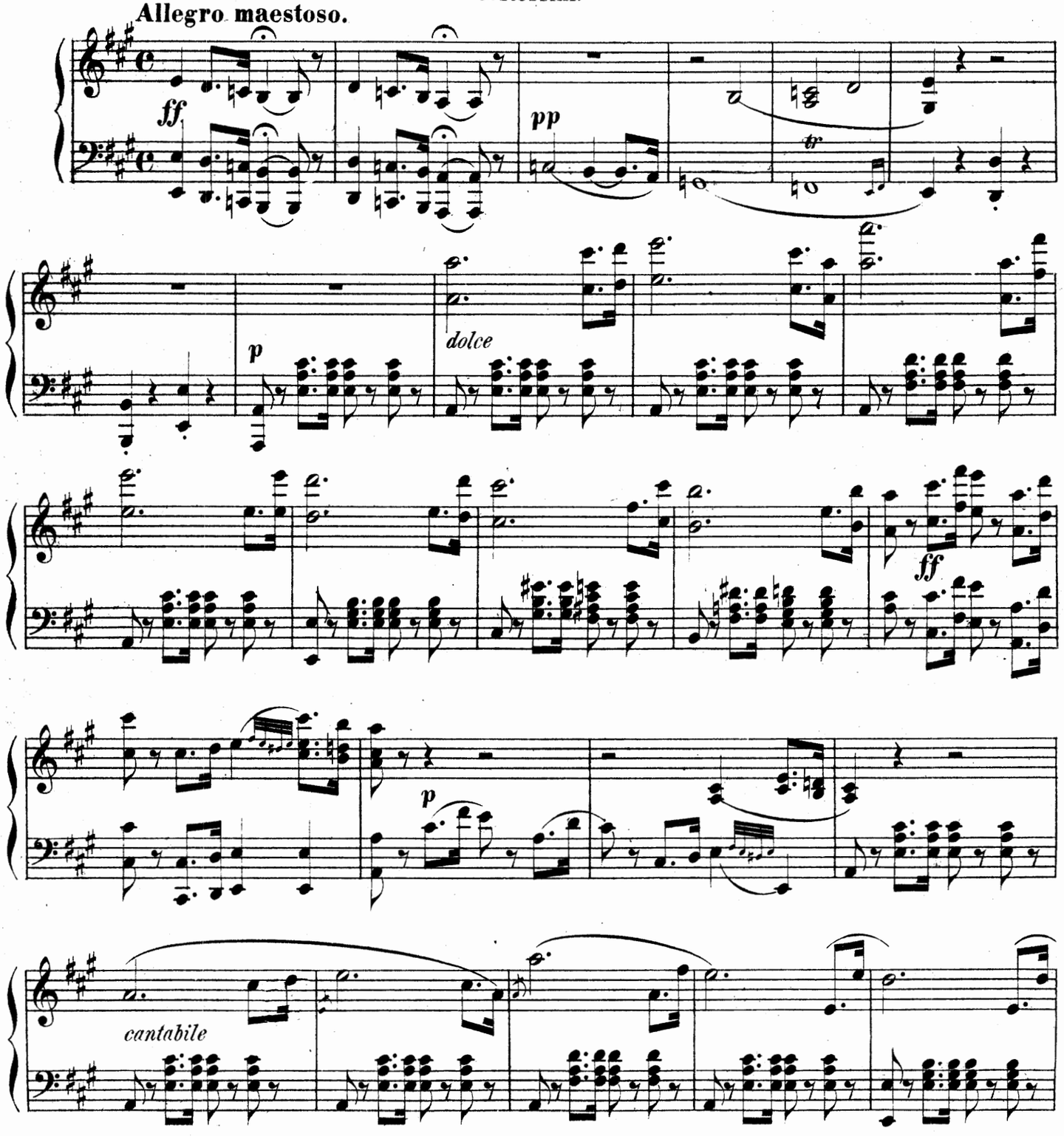
„Um zu sühnen unsre Schulden"

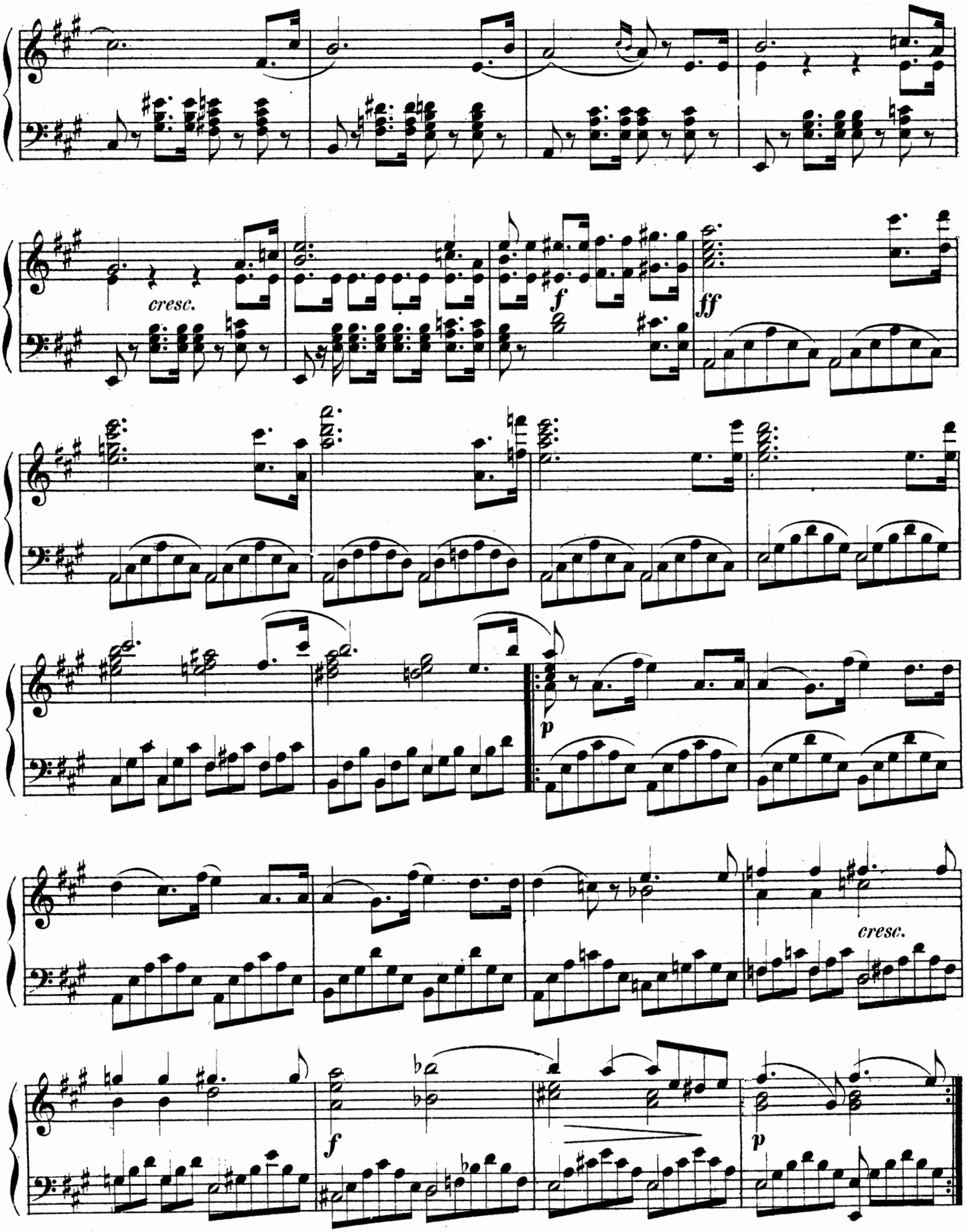
aus dem Oratorium:

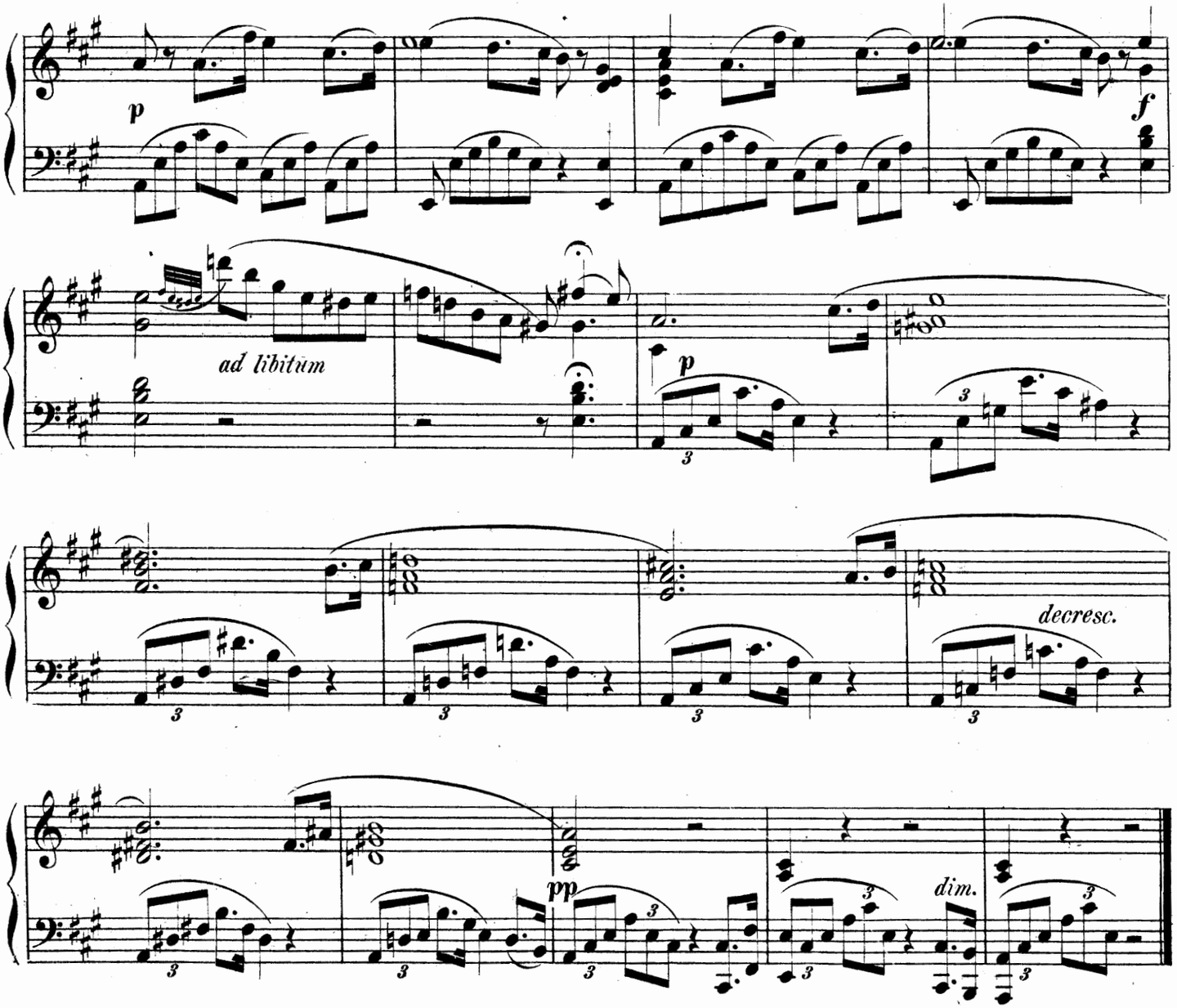
Stabat Mater

von

G. Rossini.




cresc.
f
ff
p
cresc.
f
p



Duett

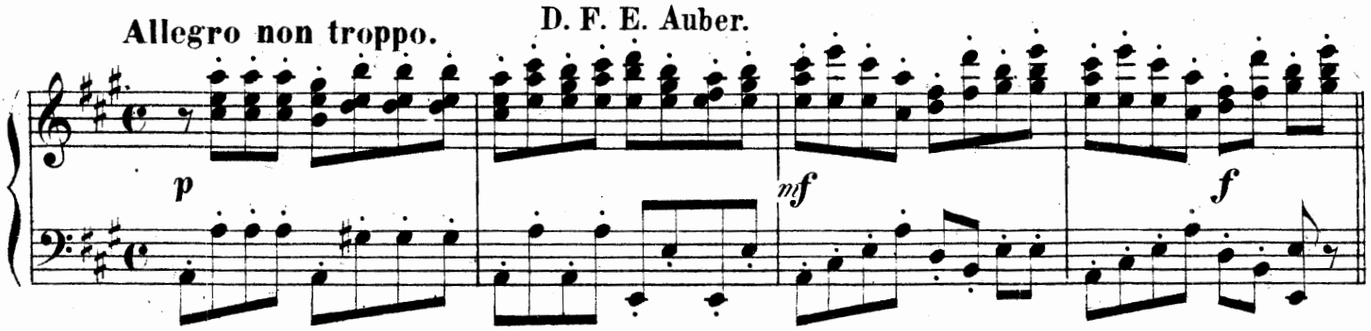
„Ich möchte gern bewundert Sie sehen“

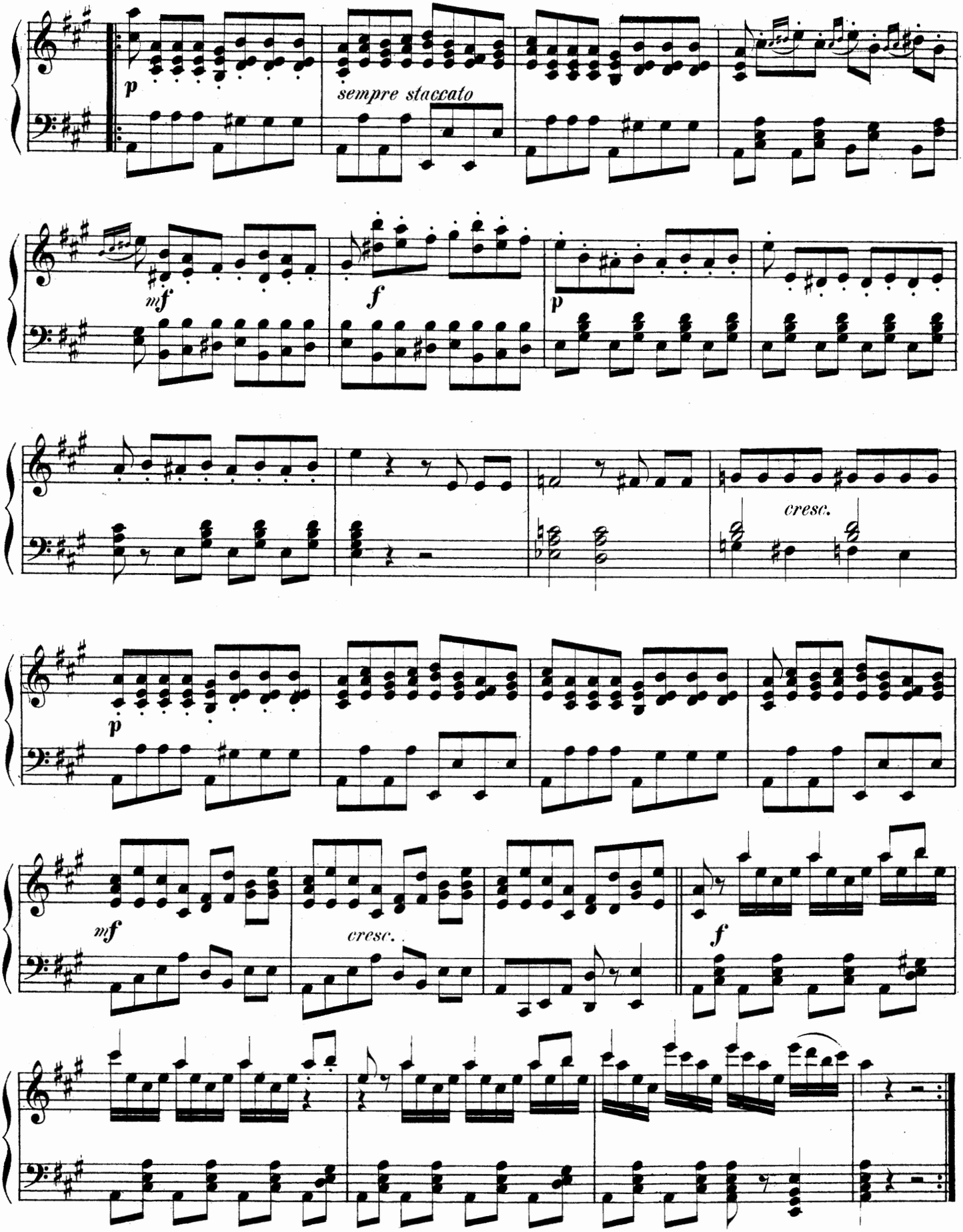
aus der Oper: **Fra Diavolo**

von

D. F. E. Auber.

Allegro non troppo.




p
sempre staccato
mf
f
p
cresc.
p
mf
cresc.
f